Nr. 67. Dienstag, den 20. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Neueinteilung von Landtags-Wahlkreisen.

Berlin, 19. März. Im Abgeordnetenhause teilte zu Beginn der heutigen Sitzung der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß dem Hause eine Regierungsvorlage eingegangen sei, betr. Vermehrung der Wahlorte, sowie des Wahlverfahrens.

Der Regierungsentwurf teilt den Wahlkreis Arnsberg 5. (bisher 3 Abgeordnete) in 6 Wahlbezirke (1. Stadt Dortmund, 2. Kreis Dortmund, 3. Kreis Hörde, 4. Bochum Stadt und Land, 5. Gelsenkirchen Stadt und Land, 6. Kreis Hattingen und Stadt Witten). Jeder Bezirk wählt einen eigenen Abgeordneten.

Der Wahlkreis Düsseldorf 5. (bisher 3 Abgeordnete) wählt künftig vier Abgeordnete in besonderen 4 Wahlbezirken: 1. Stadt Duisburg und Stadt Oberhausen, 2. Stadt Essen, 3. Kreis Essen, 4. Mülheim-Stadt und Land und Kreis Ruhrort.

Folgende Wahlorte werden geändert:

Im Wahlkreis Arnsberg 5. statt Warstein Brilon, im Wahlkreis Düsseldorf 3 statt Mettmann Vohwinkel, im Wahlkreis Düsseldorf 8 statt Rheinberg, Mörs,

Die Gesamtzahl der Abgeordneten erhöht sich von 433 auf 443. Die zehn neuen Mandate verteilen sich außer den genannten auf Berlin, Potsdam, und Oppeln

Freihandelsschmerzen.

Die Freihandelspresse ist eifrig beim Werke, die Wirkungen der mit dem 1. März in Kraft getretenen neuen Zölle schon jetzt herauszurechnen. Die „Voss. Ztg." stellt z. B. die Einfuhrmengen der ersten Märzwoche aus Dänemark denen der letzten Februarwoche gegenüber:

> In der ersten Woche des März betrug die dänische Einfuhr im Vergleiche mit der vorangegangenen Woche an Pferden 61 gegen 2000 Stück, an lebenden Rindern 556 gegen 3750 Stück, an frischgeschlachteten Fleisch 168 870 Kilogramm gegen 421 000 Kilogramm, an gesalzenem und geräuchertem Speck und Fleisch 200 Tonnen gegen 1300 Tonnen.

Eine solche Gegenüberstellung hat natürlich nur den Wert eines Taschenspielerkunststücks, denn es ist ganz selbstverständlich, daß die dänischen Importeure von Fleisch und Fleischwaren die letzte Zeit des alten Zollregimes so ausgiebig wie möglich benutzten, um ihre Waren noch zu den alten niedrigen Zollsätzen in großen Massen über die Grenze zu bringen, und ebenso natürlich ist es, daß als Folge dieses Massenimports sich unmittelbar darauf ein außerordentlich starkes Nachlassen des Imports einstellt. Eine gerechte Beurteilung der Wirkungen des neuen Zolltarifs läßt sich selbstredend erst aufstellen, wenn zum mindesten einige Monate darüber ins Land gegangen sind. Auch die Klage einer Austernesserin benutzt das manchesterliche Blatt zum Beweise dafür, daß das Inland die Zollerhöhung tragen muß:

> Wie eine offenbar etwas naschhafte Leserin uns mitteilt, ist der Preis für 10 Stück holländische Austern in einem bekannten Weinrestaurant in der Leipzigerstraße seit 1. März infolge der Zollerhöhung um 20 Pfennig erhöht; auch in diesem Fall trägt also der inländische Verbraucher, nicht der Exporteur den Zoll.

Der Schmerz der naschhaften Leserin ist gewiß wahr und echt; wer sich aber den Luxus eines Austernfrühstücks in einer Weinstube leisten kann, sollte die Mehrbelastung seines Portemonnaies um 20 Pfennige nicht an die große Glocke hängen. Wenn die Berliner Hauswirte ihre Mietpreise mit einem Ruck um 100 bis 300 Mark steigern, und das kommt vor, so bedeutet das jedenfalls eine empfindlichere Belastung eines Familienbudgets, als wenn jene Auster um 2 Pfennige teurer wird; aber nach solchen Betrachtungen schaut man in der freisinnigen Presse vergebens aus. Der Mensch kann zur Not auch ohne Austern leben, nicht aber ohne ein Dach über dem Kopf.

Politische Uebersicht.

— **Die Umbewaffnung der Deutschen Artillerie und Infanterie.** Wie die „Köln. Ztg." offiziös mitteilt, sind bereits mehrere Armeekorps vollständig mit dem Rohrrücklaufgeschütz ausgerüstet. Das Geschütz hat sich bisher vorzüglich bewährt. Die in diesem Etatsjahr für die Beschaffung des neuen Geschützes ausgeworfenen Mittel, die bereits in der Budgetkommission anstandslos bewilligt wurden, reichen nicht für den Bedarf der ganzen Armee aus. Es wird daher immerhin noch einiger Zeit bedürfen, bis das neue Geschütz bei unserer ganzen Artillerie in Gebrauch genommen sein wird. Der Zeitpunkt, zu dem dies möglich sein wird, hängt in erster Linie davon ab, wie rasch der Reichstag die Mittel dazu zur Verfügung stellt. Ebenso wie mit dem Rohrrücklaufgeschütz steht es mit dem abgeänderten Gewehr. Es ist bei einem Teile der Infanterie mit vortrefflichem Erfolge in Gebrauch genommen und wird allmählich je nach den bewilligten Mitteln durchweg jetzt zur Einführung gelangen. Nach Lage der Sache ist es jedenfalls wünschenswert, daß die Anforderung und Bewilligung der angeforderten Mittel in raschem Tempo geschieht, um für unsere Armee die unangenehme Zeit der Umbewaffnung möglichst abzukürzen.

— **Gegen den Reichstagsabgeordneten Fußangel Hagen** hat eine Kölner Firma Klage erhoben auf Ablegung des Offenbarungseides. Der Antrag beschäftigte den Reichstag, welcher beschloß, die Angelegenheit der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

— **Die Reichsfinanzreform des Freiherrn v. Stengel** darf als gesichert angesehen werden. An der Einbringung und Annahme eines Kompromißantrages in der Brausteuerfrage bei der zweiten Kommissionslesung des Gegenstandes ersieht man, daß eine Verständigung auf der ganzen Linie angebahnt ist und erzielt worden ist. Freilich wird das fertige Steuerbuket nicht ganz so aussehen, wie es der Regierungsantrag vorgesehen hatte, der Unterschied des Brausteuerertrages von 67 und 30 Millionen ist ein recht erheblicher, auch in anderen Punkten sind Aenderungen zu erwarten. Damit hatten die Regierungen aber auch von vornherein gerechnet, wie der Schatzsekretär v. Stengel einer nichtverstandenen Auffassung seiner Winke gegenüber ausdrücklich festgestellt hat. Eindringlich wird auf die stärkere steuerliche Heranziehung der Großindustrie hingewiesen, die außerordentlich hohen Dividenden der großen Eisen- und Stahlwerke, Gruben- und Hüttenvereine müßten, so sagt man, für den Reichsfinanzminister doch einfach etwas Verlockendes haben. Sollte die Kommission noch diesen Goldadern nachgehen, so ist es wohl möglich, daß sie am Ende mit einem über die Regierungsforderungen hinausgehenden Steuervertrag aufwarten kann, gegen den das Plenum des Reichstags kaum etwas einwenden wird.

— **Eine polnische Familienstiftung.** Graf Stanislaus v. Poninski hat, dem „Dziennik Poznanski" zufolge, die ihm gehörende Herrschaft Wreschen in eine Familienstiftung umgewandelt. Graf Poninski hat damit den in polnischen Blättern wiederholt gegebenen Rat befolgt, daß jeder national denkende Pole aus seinem Besitztum eine Familienstiftung machen solle, um zu verhindern, daß er je in deutsche Hände übergehe. Die Herrschaft Wreschen besteht aus den Rittergütern Sokolowo und Zawodzyce und Neuvorwerk, dem Vorwerk Przyborki und dem über 4000 Morgen großen Forstetablissement Wreschen. Das Gesamtareal der Herschaft beträgt nahezu 13 000 Morgen.

— **Hermann Ahlwardt, der Rektor a. D.,** der plötzlich vor etwa einem Dutzend Jahren auftauchte, es zum Reichstagsabgeordneten brachte und ein gewaltiges Donnerwetter gegen das Judentum und die Judengenossen losließ, dann aber bald in der Versenkung verschwand, ist aus dieser ganz unerwartet wieder emporgestiegen. Er hat in einer Berliner Volksversammlung gesprochen und seinen staunenden Zuhörern von einer „Geheimverschwörung gegen das deutsche Volk" Kunde gegeben. Seltsamer Weise erblickt Ahlwardt diese Gefahr nicht in den Juden, sondern in den — Jesuiten, gegen die er mobil zu machen und eine neue Partei zu bilden sucht. Sehr ernst wird man den Kampf des Herrn Ahlwardt nirgends nehmen; als gewissenhafte Chronisten durften wir sein Auftreten aber nicht verschweigen.

Aus dem Auslande.

— **Undeutsch.** Die „Deutsche Volkszeitung für die Niederlande und Belgien" schreibt: „Der Militärattachee an der deutschen Gesandtschaft im Haag, Herr von Zitzewitz, hat sich vor einigen Wochen in der französischen Kirche trauen lassen. Daß ein deutscher Offizier, der eine Holländerin heiratet, sich auf holländischem Boden in einer französischen Kirche trauen läßt, kommt uns, offen gestanden, spanisch vor. Wenn ihm die deutsche Kirche vielleicht zu einfach war, dann hätte er ja ineine der vielen niederländischen seine Zuflucht nehmen können; das hätte ihm wahrlich niemand verübelt. — Der Gesandte, Herr von Schlözer, war damals gerade beurlaubt. Wäre er hier gewesen, so hätte sich dieser schlechte Zitzewitz'sche Witz ganz bestimmt nicht zugetragen."

Das Grubenunglück in Courrieres.

Lens, 19. März. Die Bergarbeiter verlangen, daß die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden bei Courrieres eine Zählung der Einwohner vornehmen lassen, damit die genaue Zahl der Opfer festgestellt werde. Die Gesellschaft hat 1095 angegeben, doch verlautet, daß mindestens 1500 Bergleute umgekommen sind.

Paris, 19. März. Der Papst hat dem Bischof von Arras 20 000 Frcs. für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrieres gesandt.

Paris, 19. März. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin hat am Samstag dem Minister des Aeußern, Leon Bourgeois, die Spende des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Courrieres in Form einer Schecks über 125 000 Fr. überreicht. Gleichzeitig übermittelte der Botschafter Herrn Bourgeois für denselben Zweck einen Scheck von 10 000 Fr. als Gabe der internationalen Bergwerksgesellschaft in St. Avold und der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz. — Der frühere Präsident der Republik Loubet führt den Vorsitz in dem Komitee, das die für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Courrieres eingegangenen Beträge sammelt und verteilt.

Deutscher Reichstag

In der Montagsitzung widmete Präsident Graf Ballestrem dem verstorbenen Bureaudirektor des Reichstags Knaack einen ehrenden Nachruf, dann wurde der Nachtragsetat für Ostafrika endgiltig angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Nachtragsetats für Südwestafrika.

Auf Ausführungen des Abg. Lebedour (Soz.) erklärte Oberst **Deimling,** die Ovambo hielten Ruhe. Größere geschlossene Hererobanden gebe es nicht mehr, es sei aber bedenklich, daß von den etwa 11 000 Herero in unseren Händen nur 500 Gewehre abgegeben worden seien. Der äußerste Süden, wo sich Morenga befinde, stehe noch in hellen Flammen. Die neuen Kämpfe gegen Morenga hätten leider nur den Erfolg gehabt, daß er ihm wieder gelungen, in Trupps nordwärts zu entweichen. Ein kleiner Teil sei über die englische Grenze entkommen. Hottentotten zu fassen, sei etwa so schwer, wie Wasser mit den Händen zu greifen oder, man erlaube den Ausdruck, Flöhe in einen Sack zu sperren. Der Bahnbau sei dringend nötwendig, denn drei Viertel unserer Truppen müßten jetzt die rückwärtigen Verbindungen sichern, auch lebten die Soldaten nur von der Hand in den Mund. Hierauf wurde der Nachtrag bewilligt und der Kolonialetat weiterberaten.

Schwindelstatistik.

Aus Algeciras melden die Journalisten, abgesehen von den offiziellen Mitteilungen, nur vage Table d'hote-Gerüchte. In den Sitzungssaal selbst sieht niemand hinein und so wissen wir denn auch nicht, ob die deutschen Diplomaten ironisch die französischen Kollegen beschwichtigen, wenn diese mit ihrer Handelsstatistik protzen. Frankreich habe viel mehr „Interessen" in Marokko, als wir, heißt es; unser deutsches Geschäft sei minimal. Die Leute haben gut reden. Die marokkanischen Zollbeamten sind — echt orientalisch — zum Anschreiben der Werte nicht verpflichtet, so daß überhaupt nur Schätzungen vorliegen, die von den Konsuln auf Grund der Ladepapiere einlaufender Schiffe vorgenommen werden. Dabei wird deutsche Ware, die von Genua, Marseille oder Antwerpen kommt, natürlich Italien, Frankreich und Belgien zugeschrieben. Ganz bewußter Schwindel aber wird mit der algerisch-marokkanischen Handelspolitik getrieben. Beide Länder stehen, was man in Deutschland vielfach nicht weiß, in Zollunion. Der Handel über Land vollzieht sich also abgabenfrei und wird nicht registriert, nur geschätzt. Eine „Statistik" darüber veröffentlicht Mr. Ribes vor einiger Zeit in der „Depeche Coloniale." Und hier kommt man den Franzosen gut auf die Sprünge. Bei den Haupteinfuhrartikeln nach Algerien, Hammeln und Rindvieh, beziffern sie erstere pro Haupt an einen Wert von 40—43, letztere auf einen Wert von durchschnittlich 306 Frs. Dabei ist ein Hammel überall in Marokko für 5—6 und Rindvieh für 78—81 Mark zu haben! Das bestätigen sogar die amtlichen Preislisten der algerischen Handelskammern. Das Einfuhrgeschäft nach Algier wird also von den Franzosen auf das 3- bis 4-fache emporgeschwindelt, und nicht anders steht es mit den sonstigen Angaben. Bei Licht betrachtet, rangiert unser Handel gleich hinter dem Englands. Unsere Interessen in Marokko — die wirklichen, nicht die fiktiven der Zukunft — übertreffen die der Franzosen bei weitem. Und das, obwohl die Marokkaner mit Algier zollfreien Verkehr haben, während wir 10 Prozent zahlen müssen; obwohl ferner Fes am bequemsten von Marseille aus mit allen möglichen Waren versorgt werden kann, Hamburg gute acht Tage weiter entfernt ist. Unter diesen Umständen weiß man nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die Dreistigkeit der französischen Ansprüche, oder über die Sanftmut unserer deutschen Diplomatie

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 20. März.

** **(Der Vaterländische Frauenverein)** hält am Freitag, den 20. April ds. Js., vormittags 11 Uhr, in dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses (Prinz Albrechtstraße Nr. 5) in Berlin eine Mitgliederversammlung ab. Zur Delegiertenversammlung sind die von den Zweigvereinen und den Provinzialverbänden zu entsendenden Delegierten, zur Mitgliederversammlung alle Mitglieder des Hauptvereins und der Zweigvereine eingeladen worden. Der Empfang der Delegierten wird am 18. April von 7 Uhr abends ab in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses erfolgen, und stehen allen Teilnehmern der Versammlungen die Räume des letzteren während der Versammlungstage als Vereinigungsplatz zu Gebote. Da eine Anzahl von Zimmern für geschäftliche Besprechungen und geselliges Zusammensein verfügbar sind, stets einzelne Vorstandsmitglieder zur Beantwortung von Anfragen und Vermittelung des Zusammenhanges anwesend sein werden und die im Hause vorhandene Restauration es den Delegierten ermöglicht, zu allen Tageszeiten Mahlzeiten dort einzunehmen, hoffen wir, daß es auch in diesem Jahre gelingen wird, die Delegierten einander persönlich näher zu bringen und einen den Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins förderlichen Gedankenaustausch unter denselben herbeizuführen.

** **(Die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches.)** Der „Berliner Korrespondenz" zufolge beträgt die Bevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 60 605 183 Personen, davon sind 29 868 096 männlich, 30 737 087 weiblich. 1900 betrug die Bevölkerung 56 367 178; mithin ein Zuwachs um 7,52 Prozent. An der Reichszahl ist Preußen mit 37,3, Bayern mit 6,5, Sachsen mit 4,5, Württemberg mit 2,3 Millionen beteiligt.

** **(Zur Fortbildungsschulfrage,)** die bekanntlich durch eine Petition um Aufhebung der Fortbildungsschule in Fluß gekommen ist, können wir eine interessante Mitteilung machen. In der Petition wird bekanntlich von 98 Petenten behauptet, die Schule habe den in die gesetzten Erwartungen nicht entsprochen; es fragt sich nun, wie die Petenten zu dieser Erkenntnis gekommen sind, denn es ist jetzt festgestellt worden, daß mehr als zwei Drittel von ihnen gar keinen Lehrling halten. Außerdem hat ein Landwirt und ein Handlungsgehilfe unterzeichnet, die die Schule gar nichts angeht. Andererseits hören wir, daß die Eltern der Lehrlinge durchaus nicht von der Petition erbaut sind, vielmehr in ihrer großen Mehrheit hoffen, daß sie ihren Zweck nicht erreichen, sondern ein frommer Wunsch bleiben möge.

** **(Bestandenes Examen.)** Der Oberprimaner Heinrich Nehring, Sohn des Sparkassen-Kontrolleurs Herrn Nehring, hat am Hagener Gymnasium die Reifeprüfung bestanden.

** **(Bahnpersonalie.)** Herr Eisenbahnbauführer Haffke seit dem Beginn der Bahnhofserweiterung Schwerte hierselbst beim Ausbau unseres Bahngeländes tätig ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft nach Königsberg in Ostpreußen versetzt werden.

** **(Schulwärter.)** Zum Schulwärter der neuen Volksschule an der Sedanstraße, welche bekanntlich mit Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern in Betrieb genommen wird, ist Herr Schneidermeister Hellmann aus der Mährstraße gewählt worden.

:: **(Wirtschaftsverkauf.)** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Herr Karl Böhmer die von ihm seit langen Jahren innegehabte, in bester Lage sich befindende und sehr frequente Wirtschaft „Zum alten Rathhaus" verkauft und gedenkt sich zur Ruhe zu setzen. Die Wirtschaft geht für den Preis von 78 000 Mk. an den früheren Wirt Herrn Rath in Hagen-Eckesey einem Bruder des Herrn Rath hierselbst, über.

** :: **(Verbrüht.)** In der Hagenerstraße wollte gestern ein Mädchen einen großen Milchtopf, der überzukochen drohte, durch schnelles Wegziehen vom Herd nehmen. Der heiße Topf entfiel jedoch ihren Händen und die kochende Milch verbrühte dem Kinde beide Füße.

** **(Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.)** Aus dem Geschäftsbericht der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin, für das Jahr 1905 ersehen wir, daß diese Kasse wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht hat. An Zugang waren 8855 Versicherungen mit einem Versicherungskapital von 1,969 Millionen Mark zu verzeichnen. Das Gesamtversicherungskapital am Ende des Jahres 1905 betrug 17,779 Millionen Mark, welche sich auf insgesamt 75 894 Versicherungen verteilen. Von den Vereinen des Deutschen Kriegerbundes gehören der Kasse 471 mit 34 344 Mitgliedern an. An Sterbegeld wurden im Jahre 1905 215 900 Mk. ausgezahlt. Die Reserven der Kasse betragen 2,9 Millionen Mark. Der Gewinnreserve der Versicherten werden vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung 69 628 Mark zugeführt werden. — In Schwerte hat Herr Ewald Pentinghaus, Beckestraße, die Vertretung der Kasse.

** **(Ein frecher Diebstahl)** wurde am Sonntag abend in dem Buttergeschäft Paß an der Molktestr. versucht. Während einige Personen Schmiere standen, stieg der Dieb durch ein offenstehendes Oberlicht in den Laden, wurde jedoch verscheucht. Das traurige bei der Sache ist, daß es sich um einen erst 13 Jahre alten Jungen handelt, den vielleicht nur noch die Fürsorge-Erziehung bessern dürfte.

** **(„Tante Irmgard")** ist der Titel eines neuen Romanes aus der Feder Albin Mangers, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Er ist spannend geschrieben, dezent und doch reich an Handlung, sodaß er sicher unseren verehrten Leserinnen gefallen wird.

** **(Der 5. Rheinisch-Westfälische Handlungsgehülfentag)** findet am Sonntag, den 1. April in Elberfeld im großen Saale der Stadthalle statt. Es werden sprechen: Paul Elberding-Köln über die „Sonntagsruhe im Handelsgewerbe" und Richard Döring-Hamburg über „Handlungsgehülfen und Gemeindepolitik." Die Verhandlungen sind öffentlich. Im Anschluß an diese Tagung findet der 10. Gautag des Gaues Niederrhein Westfalen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt, der übrigens auch die rheinisch-westfälischen Handlungsgehülfentage ins Leben gerufen hat.

** **Geisecke,** 19. März. (Examen bestanden.) Der Oberprimaner Beckmann vom Gymnasium in Hagen, ein Sohn des Lehrers Herrn Beckmann hierselbst, hat die Reifeprüfung bestanden.

** **Apberbeck,** 19. März. (Oeffentlich versteigert) durch den Herrn Amtsbaumeister wurde am Samstag das alte Amtshaus. Das Höchstgebot gab der Auktionator Brauckmann von hier ab; es belief sich auf 26 600 Mark. Bis zur Fertigstellung des neuen Amtsgebäudes bleibt das Amtsgebäude dem Amte vermietet. Was später noch geschehen wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Wahrscheinlich wird es zu einem „Kaufhaus" ausgebaut.

** **Hörde,** 19. März. (Keine Wirtschaftskonzessionen mehr.) Infolge einer Petition der hiesigen Wirte wurde in der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, in den nächsten fünf Jahren keine neuen Wirtschaftskonzessionen zu erteilen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 19. März. (Ruchlose Tat.) In Habinghorst wurde im Verlaufe eines Streites der 28-jährige Bergmann Michael Kowalski von dem 20jährigen Bergmann Otto Krüger durch einen Stich ins Herz getötet.

* **Hemer,** 19. März. (Ertrunken.) Das 9jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Konrad Götz in Niederhemer ging gestern nachmittag mit zwei Spielkameraden in die sog. „Hammerscheid", um Stöcke zu schneiden. Es fiel eine steile Böschung herunter in den hochangeschwollenen Hemer Bach. Die beiden Knaben versuchten, den mit den Wellen ringenden Spielkameraden zu retten: doch vergebens, er trieb talabwärts. Dies war gegen 3Uhr nachmittags. Erst um 7 Uhr abends bekannten die Beiden, daß ihr Spielkamerad Fritz Götz ertrunken sei. Erst heute (Montag) vormittag konnte die Leiche des Ertrunkenen bei Menden im Wasser aufgefischt werden. Den hartgeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* **Witten,** 19. März. (Abgestürzt.) Heute nachmittag stürzten vom Maschinenhause der Zeche „Siebenplaneten" drei von einer Dortmunder Firma angestellte Maurer, welcher mit der Legung eines neuen Zementdaches beschäftigt waren, wahrscheinlich infolge des Hagels ab. Der Polier war gleich tot, ein anderer Maurer erlitt schwere innere Verletzungen, welche ebenfalls den Tod herbeiführen dürften, der dritte kam mit einem Beinbruch davon.

** **Herne,** 19. März. (Bergmannslos.) Auf Zeche „Friedrich der Große" ereignete sich ein schwerer

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Gott, wie das heute ungemütlich bei uns ist, Tante Irmgard! Wenn diese Unruhe unbedingt zu einem Balle gehört, würde ich lieber auf ein Vergnügen verzichten, das in dieser Begleitung doch nur ein fragliches bleibt!"

Es war ein rosiger Mund, der schmollend so sprach, und große, blaue Kinderaugen, derselben Besitzerin gehörend, blickten dabei sehnsüchtig hinunter auf den beschneiten Park.

Nicht weit von dem hohen Fenster saß die mit Tante Irmgard angeredete Frauengestalt und schrieb emsig, wie es schien, Notizen für den heutigen Abend. Als die Nichte schwieg und mit den feinen Fingern leise gegen die Scheiben zu trommeln begann, richtete sich die Schreibende auf, und ein vorwurfsvoller Blick aus eisigen, grauen Augen traf die Nichte.

„Wie undankbar Du wieder bist, Fredine," klang es hart zu der kleinen Trommlerin herüber, „als ob ich nicht allein diejenige wäre, die über Unruhe klagen dürfte? Ruht nicht alle Last auf meinen Schultern allein? Und für wen frage ich, ist alles Mühen, alles Sorgen? Für Dich Fredine, nur für Dich."

Fredine schwieg und setzte beharrlich ihr Spiel fort.

Seufzend nahm jetzt Tante Irmgard ihre Arbeit wieder auf, doch nach wenigen Minuten schon legte sie verstimmt den Stift beiseite: „Fredine, ich bitte Dich, laß dieses Malträtieren der Scheiben und meiner armen Ohren, meine Nerven können solch monotones Geräusch einmal nicht vertragen!"

Das junge Mädchen ging ohne ein Wort der Entgegnung vom Fenster zurück in das Nebenzimmer.

Gleich darauf trat sie in ein kleidsames Pelzkostüm gehüllt, zierliche Schlittschuhe über den Arm gehängt, zur Tante: „Adieu, Tante Irmgard," sagte sie schmollend, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, die Stimme und den lachenden Mund zu dem Ernste zu zwingen, den ihre Rede ausdrücken sollte, „Adieu, Tante Irmgard, ich will Dich für einige Zeit von dem Anblick dieser Undankbaren befreien, die das Vergnügen gar nicht begreifen will, das ihr heute gemacht werden soll; ich werde mich indessen nach meinem Geschmack amüsieren." Sie hatte die Hand der Matrone erfaßt und führte sie ehrfurchtsvoll an die Lippen. Länger ließ sich aber der Schalk nicht bändigen, ein silberhelles Lachen begleitete den Handkuß und paßte gar nicht zu der Würde, die das junge Mädchen mühsam annehmen wollte.

Irmgard stand auf. Ihre imposante Gestalt kam zu voller Geltung in dem reich mit Fabein verzierten, grauen Seidenkleide, und als sie jetzt die großen, weißen Hände ineinanderschlang und einen halb zornigen, halb wehmütigen Blick auf ihr Gegenüber warf, glich sie einer zürnenden Göttin. Die Stimme paßte auch zu dem Bilde, mit der sie sich an die Nichte wandte: „Ich bin es gewohnt, daß man mich verkennt! Dein Vater und sein einziges Kind, die einzigen Menschen, für die ich überhaupt lebe, haben es nie verstanden, was ich für sie tat, haben die unzähligen Opfer, die ich ihnen brachte, hingenommen wie einen Tribut, den sie zu fordern berechtigt. Ich habe gehofft, von Jahr zu Jahr geduldig wartend, Du, Fredine, würdest, weil selbst ein Weib, die Liebe, die Langmut eines Frauenherzens verstehen; nun, ich sehe, noch ist die Zeit der Prüfung nicht vorüber!"

Fredine blickte fragend zur Tante auf; war denn die Sache, um die es sich handelte, solchen Ernstes wert; konnte es die Tante wirklich unglücklich machen, wenn sie die Lichtseiten eines Balles nicht begriff?

Irmgard hatte den Blick verstanden, und ihre Klugheit sagte ihr, daß sie mit dem eben angewendeten Pathos sich vergriffen habe; wie anknüpfend an das vorhin Gesagte, fügte sie schmerzlich leise hinzu: „In Kleinigkeiten zeigt sich eben der Charakter des Menschen; nicht die Sache selbst ist es, die mich verstimmt, nein, die Gesinnung, welche die Triebfeder bildet. Es gibt Menschen, die zum Genusse geboren; ich gehöre zu letzteren."

Wie resigniert klangen die Worte. Fredines weiches Herz ließ sich durch den Schall derselben rühren, der Sinn war ihr unverständlich. „Liebe Tante, Du mußt Dir das Leben nicht so schwer machen!" tröstete das junge Mädchen freundlich.

Irmgard sah sie prüfend an: „Ich mache es mir nicht schwer, das Schicksal tut es und die anderen Menschen!" Ihr Auge schien erst jetzt die Schlittschuhe in der Nichte Hand zu bemerken. „Du willst doch nicht aufs Eis, Fredine?" fragte sie hastig, die zierlichen Eisen mit einer Schreckensmiene betrachtend. „Bedenke Deinen Teint, die Luft ist rauh, dazu der Zug beim Laufen, kommst Du nachher in den heißen Ballsaal, dann glühst Du wie ein Päonie!"

„Das sollte mir auch gleich sein, Tantchen, die Eisbahn ist heute gewiß prächtig und ich . . ."

„Bin nicht gewohnt, Rücksichten zu nehmen!" unterbrach die Tante, scharf jedes Wort betonend, die Entgegnung der Nichte, „leider hast Du die Anlage, immer nur das eigene Ich in den Vordergrund zu stellen, geerbt, ob dieses Ich zufällig einmal, wie im vorliegenden Falle, am meisten leidet, ist gleich, der Eigensinn wird durchgesetzt! Hätte mein Bruder Dich mir gelassen, statt Dich in diese Pension zu schicken, die für bürgerliche Elemente ganz gut sein mag, für eine Aristokratin aber nimmer taugte, Du hättest gelernt, was es heißt: dem Adelstande anzugehören."

Der alte Diener klopfte leise an die Tür, er wollte von der „gnädigen Komtesse Irmgard" sich noch Instruktionen holen.

Während letztere im Nebenzimmer erteilt wurden, eilte Fredine hinunter und durch die beschneiten Wege des Parkes dem Teiche zu.

Ihr tat die Tante leid; weshalb eigentlich, das wußte sie selbst nicht. Irmgard führte seit Jahren das Zepter im Hause des Grafen Hochstein, ihres Bruders, und Fredines Vater, ohne daß ihr die geringste Kleinigkeit je in den Weg gelegt wurde; aber es war schon bedauernswert, daß die Tante in ihrem Mißtrauen glauben konnte, es würde nicht anerkannt, daß sie Opfer brächte. Fredine nahm sich vor, in Zukunft liebevoller und dankbarer gegen die Tante zu sein, es lag einmal in ihrem Charakter, ihre Gefühle nicht so laut zu äußern. Sie wollte sich der Tante zu liebe Mühe geben, auch etwas zu tun, was gegen ihre Natur war, sie hatte doch „Opfer" gebracht und verdiente Dank dafür, welcher Art diese oft genannten Opfer gewesen und noch waren, wußte zwar Fredine nicht, dachte aber auch über eine Tatsache, die als feststehend ihr so oft vorgehalten, nicht weiter nach. 137,20

Irmgard kehrte in das Wohnzimmer zurück und wurde sofort belehrt, daß die Witwe dennoch dem eigenen Willen gefolgt. Richtig, da ging sie ja, quer über die Rasenplätze schreitend, um den Weg zu kürzen, direkt nach der Eisbahn. Irmgard sah ihr nach und die alte Stirn legte sich in tiefe Falten.



Zur Lage in Südwestafrika.

Die beistehende Karte illustriert die letzten Meldungen aus Südwestafrika, wonach die deutschen Truppen bestrebt sind, jetzt das Werk der Einkreisung von Morenga, des allein noch übrig gebliebenen Hauptführers der Aufständischen im Süden, zu vollenden. Die Leitung hat Major von Estorff übernommen. Unmittelbar vor der neuesten Operation standen die Abteilung des Hauptmanns von Erckert (4. Kompagnie, 5 Geschütze zwei Maschinengewehre) bei und westlich Homsdrift, die Abteilung des Hauptmanns von Hornhardt (2 Kompagnien, 4 Geschütze) um Umeis, die Abteilung des Hauptmanns Siebert (4 Kompagnien, 6 Geschütze, 2 Maschinengewehre) in zwei Kolonnen bei Pilgrimsrust und Wasserfall. Hoffentlich werden die großen Anstrengungen der Truppen nun bald endgültig mit Erfolg gekrönt. Denn sobald Morenga aufs Haupt geschlagen, dürfte die opferreiche Geschichte des Aufstandes in allen wesentlichen Punkten — hoffentlich auf lange Zeit — ihr Ende erreicht haben!

Berlin, 20. März. (Tel.) Aus Swakopmund wird zu dem Sieg über Morenga berichtet: Am 13. März drängten sämtliche deutsche Abteilungen, die einge Führung mit einander gehalten hatten, den Gegner teils über den Fluß, teils ins Gebirge, wo er vom Wasser abgeschnitten ist, da Major von Estorff sämtliche Wasserstellen besetzt hält. Die Operation bedeutet einen großen Erfolg unserer Waffen da der Gegner seiner Basis am Orangefluß nunmehr beraubt und in wasserloses Gebirge zurückgedrängt ist. In den Kämpfen sind sechs Reiter und 1 Unteroffizier gefallen. 3 Reiter wurden schwer, 2 Offiziere und 11 Reiter leicht verwundet.

Unglücksfall. Durch Explosion einer Dynamitpatrone, welche für einen Schuß Verwendung finden sollte, wurden dem Schießmeister Georg Hoffmann aus Horsthausen der linke Arm und das linke Bein vollständig zerschmettert. Der Aermste, welcher verheiratet und Vater einer zahlreichen Familie war, ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

Essen a. d. Ruhr, 19. März. (Erstickt.) In Werden fand man am Sonntag früh zwei Dienstmädchen tot im Bett. Sie waren durch Ausströmen von Kohlengasen erstickt.

Neuß, 19. März. (Schneller Tod.) Gestern morgen ereignete sich im hiesigen Herz-Jesu-Kloster ein erschütterndes memento mori. Der bekannte Arzt Dr. Fleischhauer aus M.-Gladbach war zu einer Operation herübergekommen. Kurz nach 10 Uhr, als man eben zur Operation schreiten wollte, sank der Arzt zusammen und fühlte Hände und Füße gelähmt. Das Bewußtsein schwandhald darauf und binnen anderthalb Stunde war der im besten Mannesalter stehende Operateur eine Leiche. Die telephonisch herbeigerufene Gattin fand ihren Mann tot vor.

* **Duisburg-Ruhrort,** 19. März. (Bein abgerissen.) Der Schiffer Georg Hammel aus Bingen wurde im hiesigen Hafen das Opfer eines Unglücksfalls. H. war damit beschäftigt, den Schleppkahn, auf dem er fuhr, an einen Schleppdampfer zu hängen. Hierbei verwickelten sich die Beine in dem Verbindungstau. Durch das plötzliche Anziehen des Dampfers wurde dem H. ein Bein abgerissen, so daß er schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Vom sozialen Felde.

(::) **Die deutschen Kaufmannsgerichte** beschäftigen sich zur Zeit miteinem dem Reichstage vorliegenden Initiativ-Antrage Bassermann und Genossen betreffend den Paragraphen63 H.-G.-B. Dieser Paragraph spricht bekanntlich den Handlungsgehilfen das Recht zu, im Falle einer Krankheit während der Dauer von 6 Wochen noch Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bei ihrem Prinzipale erheben zu können. Diesem Paragraphen wurde jedoch in Urteilen der ordentlichen Gerichte und neuerdings auch in solchen von Kaufmannsgerichten eine zwingende Kraft vielfach abgesprochen. Andere dieser Gerichte erklärten Abmachungen, die die Gehaltszahlung i mFalle einer Krankheit ausgeschlossen, für nichtig. Die daraus entspringende Rechtsunsicherheit wurde von den Handlungsgehilfen recht nachteilig empfunden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg, der die größte Handlungsgehilfen-Organisation der Welt darstellt, verschickte nun an alle deutschen Kaufmannsgerichte, sowie an alle Prinzipals- und Gehilfen-Beisitzer eine Denkschrift über den Paragraphen 63 des H.-G.-B., worin an der Hand der Entstehungsgeschichte des Paragraphen nachgewiesen wird, daß er zwingendes Recht besitzt. Auch an alle Reichstagsabgeordneten übersandte der Verband diese Denkschrift, um sie zu veranlassen, dem Antrage Bassermann und Genossen zuzustimmen, der durch eine redaktionelle Aenderung in der Fassung des Paragraphen die aufgetauchten Zweifel einwandsfrei beseitigen will. Im Interesse der Rechtssicherheit im Kaufmannsstand ist zu wünschen, daß der A ntrag im Reichstage Annahme findet.

Letzte Drahtmeldungen.

Regierungserklärung zum Wahlrecht.

Berlin, 20. März. In der Finanzkommission des Herrenhauses erklärte der Finanzminister Freiher v. Rheinbaben, betreffs der Wahlagitation, daß die Regierung an dem bestehenden Wahlrecht in Preußen prinzipielle Aenderungen niemals erlassen werde.

Reise des Reichstages nach Kiel.

Kiel, 19. März. (Drahtber.) Zur Informationsreise, die die Reichstagsabgeordneten nach Kiel unternehmen werden, um sich über die Notwendigkeit der Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals an Ort und Stelle zu überzeugen, melden die „Kieler N. Nachr." daß bei dieser Fahrt ein großes Programm zur Ausführung komen soll. Es wird u. a. eine Besichtigung der Flotte, der Vorbereitungsanlagen und der Marine-Etablissements stattfinden, um den Abgeordneten die Notwendigkeit großer Schiffstypen zu beweisen.

Der Streik im Kohlenbecken Pas de Calais.

Lens, 19. März. Die Zahl der Ausständigen hat heute bedeutend zugenommen und beläuft sich augenblicklich auf46 000 Mann. Nur 1000 Mann arbeiten noch. Heute morgen erneuerten sich die Attentate gegen die Arbeitsfreiheit an verschiedenen Orten. Aus Lille sind bedeutende Truppenverstärkungen eingetroffen doch werden die Soldaten nur im äußersten Notfalle einschreiten.

Einbruch.

Halle a. d. S., 20. März. (Tel.) Einbrecher plünderten vorletzte Nacht das Goldwarengeschäft von Kochanowsky. Sie erbeuteten u. a. 63 Uhren und 187 Ringe. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Scheusale in Menschengestalt.

Brüssel, 20. März. (Tel.) Die Gerichtsbehörde von Löwen verhandelte gegen eine Frau und deren Ge liebten. Beide wurden beschuldigt, in den letzten Jahren fünf Kinder getötete zu haben. Die Leiche des letzten Kindes wurde ausgegraben und zeigte Spuren von Erdrosselung.

Zusammenstoß.

Antwerpen, 19. März. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Hedwig Wörmann" kollidierte heute mit dem Dampfer „Konstantinopel", Hedwig Wörmann erhielt ein großes Leck am Vorderteil, während der Dampfer „Konstantinopel" derart beschädigt wurde, daß er vollkommen seeuntüchtig geworden ist.

Er wehrt sich.

Paris, 19. März. (Tel.) In Hollain verweigerte gestern Abend ein Pfarrer die Inventuraufnahme mit geladenem Gewehr in der Hand. Er droht die Polizei-Kommissare und Gendarmen zu erschießen weil sie in die Kirche eindringen wollten, und nannte sie Mörder und Diebe. Es gelang schließlich einem Gendarm in die Fenster der Kirche einzusteigen. Der Priester wurde verhaftet. Er wird sich vor Gericht wegen Beleidigung der Beamten, verbotenen Waffentragens und Bedrohung mitd em Tode zu verantworten haben.

Heilung der Epilepsie.

Verschiedene Publikationen in der medizinischen Fachpresse über ein neues und sicheres Heilverfahren gegen Epilepsie wurden auch dem Laien-Publikum bekannt und erregen allenthalben lebhafte Aufmerksamkeit. Verfasser dieser Aufsätze und Entdecker der neuen Heilmethode ist der Spezialarzt Spezialarzt Dr. Alexander B Szabó in Budapest. Derselbe ist gerne bereit, denjenigen Patienten Aufklärung zu erteilen, die durch seine erprobte Heilmethode die volle Wiederherstellung ihrer Gesundheit erlangen wollen.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die EISERNE KRAFT WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
P. Koch. Berleburg

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.
Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine
sowie Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine:
Sherry, Madeira, Samos, Portwein
Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.
Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.
Marke DUHR COELN Kaiserl. u. Königl. Hof-Weingesellschaft

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
von Mark 8.50 bis Mark 40.—
Erprobte Stoffqualitäten! Tadelloser Sitz!
Grosse, von keiner Seite auch nur annähernd erreichte Auswahl!
Hagen H. Hettlage Hagen
Elberfelderstr. 53. Elberfelderstr. 53.

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäfts für 1906

Die Ersatzkommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

1. Im Bergmannschen Saale zu Hörde Langestraße

Am 21. März für das Amt Barop Jahrgang 1886.
Am 22. März für das Amt Wellinghofen und für das Amt Kirchhörde (Buchstabe A bis H einschl.) Jahrgang 1886.
Am 23. März für das Amt Kirchhörde (Buchstabe J bis Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 24. März für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1886.
Am 26. März für die Stadt Hörde (Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 27. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A b. M einschl.) Jahrgang 1886.
Am 28. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe N b. Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 29. März für die Reklamationen aus der Stadt Hörde und den Aemtern Barop und Kirchhörde.
Am 30. März für die Reklamationen aus den Aemtern Aplerbeck und Wellinghofen.

2. Im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte.

Am 31. März für die die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Jahrgang 1884 für Schwerte und Westhofen und 1885 für Westhofen
Am 2. April für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Schwerte Jahrgang 1885, Westhofen 1886.
Am 3. April für die Stadt Schwerte Jahrgang 1886.
Am 4. April für die Reklamationen aus der Stadt Schwerte und dem Amt Westhofen.

1. Im Saale des Hotel-Restaurants „Deutsches Haus" in Annen, Bahnhofstraße

Am 5. April für das Amt Annen, Jahrgänge 1884 und 1885
Am 6. April für das Amt Annen Jahrgang 1886 und für die Reklamationen aus dem Amte Annen.

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1884 gemustert. Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884 und 1885 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der Reklamationen, welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, findet für die Stadt Hörde und die Aemter Barop und Kirchhörde am 29. März, für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen am 30. März, für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen am 4. April und für das Amt Annen am 6. April statt. Die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen welche Reklamation angebracht haben, bereits vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben näher bezeichnet sind. Die Personen auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde an dem für die Reklamation in Frage kommenden Tage persönlich vorstellen. Verspätet angebrachte Reklamationen können nicht berücksichtigt werden, da Zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatzkommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1886 und etwaige übergangene älterer Jahrgänge am 7. April vormittags 9 Uhr im Bergmannschen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich, vielmehr steht es letzteren frei einen Andern mit der Losung zu beauftragen, etwa ihre Eltern oder den Vormund. Mangels eines besonderen Auftrages erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatz-Kommission.

Hörde, den 23. Februar 1906.

Der Landrat.
J. V. Freiherr von Steinaecker.

Standesamt Westhofen.

Nachrichten für die Zeit vom 1. bis 15. März 1906.

Geburten. Ein Sohn: Bergmann Heinrich Knappmann, Lichtendorf. Bäckermeister Louis Tönnes gen. Fischer, Westhofen. Förster: Hermann Beckmann Holzen. Eine Tochter: Berginvalide Ewald Mohr, Holzen. Bergmann Andreas Rohpeter, Syburg. Fabrikarbeiter Karl Langewiesche, Holzen. Gutsbesitzer Ewald Dieckerhoff Lichtendorf. Kesselwärter Joseph Vonthon, Westhofen. Bergmann Heinrich Brunnert, Lichtendorf.

Aufgebote. Maurer Friedrich Pieper und Anna Schmitz zu Westhofen. Bergmann Karl Friedrich Schumacher und Klara Luise Schumacher zu Westhofen und Syburg.

Eheschließungen. Bergmann Hugo Wiesemann und Emilie Eckardt zu Holzen und Kirchhörde. Bergmann Alfred Flasche und Anna Meier zu Westhofen.

Sterbefälle. Weibliche Totgeburt des Fabrikarbeiters Dietrich Wilhelm Meininghaus, Holzen. Weibliche Totgeburt des Bergmanns Karl Osthoff, Syburg. Männliche Totgeburt des Maurers Friedrich Wilhelm Clausius, Villigst.

„Jodella" 3209

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.
Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** 2c. 2c. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt **energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen kaufe man, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befindet.
Frisch zu haben in **Schwerte** in der **Adlerapotheke.**



= Neuheiten =

in

evangl. Gesangbüchern

. . . empfiehlt in reicher und grosser Auswahl . . .

in aparten Mustern und sämtlichen Preislagen

Carl Braus

Christl. Buch- u. Kunst-Handlg.

Trierer Dombau-Lotterie

Ziehung 27.—31 März in Trier
15377 Geldgewinne zus.
500000 Mark
Hauptgewinne:
100000 Mark
50000 Mark
25000 Mark
20000 Mark
10000 Mark
bar ohne Abzug
Ganze Lose à 4 Mk.
Halbe Lose à 2 Mk
Porto u. Liste 30 Pfg. empfehlen
die General-Debits
Gust. Pfordte
Essen-Ruhr,
Frz. Jos. Bürger
Köln,
sowie alle durch Plakate kenntlichen Los-geschäfte.

Marienburger Geldlotterie.
Loose nur 3 Mk.
per Stück.
Marienburger Pferdelotterie.
Loose nur 1 Mk.
per Stück
zu haben bei
Adolf Heinrich
Zigarren-Import.

Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stallung und Gartenland per 1. April od. später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 1022

Mittwoch morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges
Rindfleisch
verkauft werden.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt Herrn Böhmer hier
1 Schwein
öffentlich meistbietend versteigern.
Busse, Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich zum **Bügeln** mit der neuen Plättmaschine und Glanzapparat.
Frau H. Steinweg
Bismarckstraße Nr. 10.
Warenhaus Samaskewitz.

Einige
Arbeiterinnen
finden leichte Beschäftigung.
Näheres bei
August Meyknecht
Dammstraße 19.

Zwei tüchtige 1011
Schlosser
gegen hohen Lohn und dauernde Stellung per sofort gesucht.
Ludw. Möhling, Schwerte

Suche für mein Weißbier geschäft einige propere
Jungen.
Friedr. Westkämper
Hörder Straße 72.

Für Garten- und sonstige Arbeiten
empfiehlt sich
Karl Herkelmann
Jägerstraße 6.

Nach Hagen wird zum 1. Mai ein tüchtiges evangel.
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres zu erfragen
Hörder Straße 54, I.

Gilka
echter Berliner Getreide-Kümmel
per Flasche nur **1.50 Mk.**
Bols
echte holl. Liköre, wie
Curaçao, Cherry-Brandy
Half om Half etc.
mit 25% Rabatt.
Podpiepieta
altpolnischer Reiterlikör.
Troika
russ. kryst. Kurakaolikör,
sowie
alle anderen Liköre, Cremés.
Ferner:
deutsche u. französische
Kognak's
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Delikateßh. Wahle
Schwerte, Hüsingstr. 23.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee, auch Frühstück, zum 1. April oder später an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 1015

In der Nähe des Bahnhofs ist
1 Wohnung
von 5 Zimmern per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Schw. Ztg. 1026

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern (3. Etage.) mit Keller und Stall zu vermiet.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 984

Junge Lehrerin sucht zu Mitte April freundlich möbl. ertes
Zimmer
evtl. mit voller Pension.
Angeb. unt. **M. H. 988** a. d. Geschäftsst. d. Schwert. Zeitung.

Darlehn
ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiß, Berlin** Rathenower Straße 68. **Rückporto.**

Zum 1. Mai braves und sauberes 1020
Dienstmädchen
gesucht.
Frau W. Rath
Hagener Straße 31.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linienstrasse 123.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenverein., Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschl., versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark. 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassig. Marken, Wasch-, Roll-, Mangel billigst.
Militaria-Zollerräder
f. höchst. Ansprüche, in Militärkreisen eingeführt. **Kohlen-Ofen ohne Abzugsrohre, kochen, braten, f. Feldarbeiter billigst,** ebenso **Petroleum-Ofen** z. gleichen Zwecken, in jed. Zimmer aufzustellen, **garantirt geruchlos brennend.**









Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Nr. 67. Dienstag, den 20. März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Grandjean, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Schwerte in vergangenen Jahrhunderten

Steinens Geschichte der Grafschaft Mark enthält auch über das Schwerte vergangener Jahrhunderte manche Mitteilung, die interessant ist. An Nachstehenden greifen wir einiges Interessante heraus, wobei wir bemerken, daß wir der Bequemlichkeit der Leser halber in der Regel statt der Sprache des Steinenschen Buches unser heutiges Schriftdeutsch anwenden.

Markt- und Münzverhältnisse.

Graf Diederich von der Mark gewährte im Jahre 1397 der Stadt Schwerte (Schwerte war seit 1242 Stadt) viele Freiheiten, die im Jahre 1398 vom Grafen Adolf von Cleve und Mark bestätigt wurden. Damals hatte die Stadt zwei freie Jahrmärkte, davon fiel der erste auf den Montag nach Rogate, der zweite auf den Montag nach dem 1. Sonntag nach Trinitatis. Außer diesen wurde noch ein Nebenmarkt gehalten, welcher ein Vieh- und Krammarkt war, der auf den 10. Oktober fiel; war der 10. jedoch ein Sonntag oder Samstag, dann wurde der Markt auf den verhergehenden Freitag verlegt. —

Im Jahre 1425 gab Herzog Adolf Cleve und der Mark der Stadt einen Wochenmarkt auf den Donnerstag.

Im 15. Jahrhundert hat die Stadt Schwerte auch die Berechtigung gehabt, Geld zu münzen. Noch im Jahre 1406 sind in Schwerte die „Schwertigen Pfennige" geschlagen worden, deren 16 auf ein Loth gingen.

Gildenwesen und Bürgerschaft.

Im Jahre 1373 ist die Fleischhauergilde errichtet, den Brief hat der Richter Hermann Wandthoff gesiegelt.— Im Jahre 1381 wurde die Kramergilde, 1386 die Schuhmachergilde gebildet. — Am Tage Peter und Paul im Jahre 1569 hat der Rat das Schneideramt eingesetzt; am 14. August 1674 ist den Schreinern oder Tischlern vom Rat ein Amtsbrief gegeben worden.

Die Stadt Schwerte gehörte auch zur Hansa, zu jenen Zeiten, war die Bürgerschaft sehr vermögend, denn sie kaufte in der Bauerschaft 14 Bauernhöfe, brach die Häuser weg und versetzte sie in die Stadt, während die Ländereien zur „gemeinen Weide" genommen wurde; dafür verwandelte man die näher der Stadt zu gelegenen Weiden zu Aeckern und Wiesen.

Schwerte im Jahre 1749.

Neben dem Rathaus lag der Friedhof; Tore bestanden vier, nämlich das Osten-, Westen-, Brücken- und Hüfingstor. Außerdem standen in der Stadtkammer noch einige Türme, die aber, wie Steinen sagt, ebenso wie die Tore und Mauern ziemlich baufällig waren. Vor dem Brückentor, nicht weit von der Stadt, befindet sich eine königliche Zwangmühle, welche 1740 recht kostbar und prächtig anstelle einer gleichen Mühle in der Stadt am Brückentor gelegen, angelegt worden ist. Auf dem Markt ist ein öffentlicher Springbrunnen.

Kriegsnot, Brand, Wassersnot und Pest.

In den Zeiten, da der Ort noch nicht befestigt war, ist er zweimal ausgebrannt, das erstemal 1226 durch die Limburgischen, das zweitemal im Jahre 1230 durch dieselben, als Herzog Heinrich vom Berge und Limburg gegen den Grafen Adolf von der Mark Krieg führte. Nach der Befestigung ist die Stadt nicht weniger oft von allerlei Plagen heimgesucht worden; so wurde sie am Martinitage im Jahre 1420 ganzlich eingeäschert.

Im Jahre 1424 wurde Schwerte von dem Erzbischof Diedrich von Köln und dem Grafen Gerhard von der Mark vergeblich belagert; nur das Vorwerk vom Schlosse gelang den Gegnern abzubrechen, im übrigen mußten sie unverrichter Sache wieder abziehen. — Im Jahre 1458 hat die Stadt vom Wasser viel gelitten, die Ruhr stand auf dem Markte.

1622 hat die Stadt von den Spaniern, welche sie besetzt hatten, viel zu leiten gehabt. — 1620 und 1632 während des dreißigjährigen Krieges raffte die Pest die meisten Einwohner weg. — 1659 ist die Stadt durch eine schwere Feuersbrunst heimgesucht worden, desgleichen in den Jahren 1663 und 1669. — In den Jahren 1673 und 1679 sind die Bürger von den Franzosen mit unerträglichen Brandschatzungen belegt worden. — 1899 stand mehr alsdie Hälfte der Einwohner an der roten Ruhr, welche zwar in den folgenden Jahren oft sich wieder einstellte, nie wieder aber soviel Menschen dahingerafft hat

Der Name Fleitmann.

Johann Diedrich Fleitmann, Vicarius des Altars der heiligen Stephanus und Laurentius in St. Reinoldus Kirche, war gebürtig aus Schwerte und wurde 1729 Pastor zu Wisdorf am Rhein. Er starb am 17. Janar 1744 im Alter von 47 Jahren.

Damit genug für heute.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 19. März. (Tolle Submissionsblüte.) Die Submission der Anstreicher-Arbeiten für die Dampfschwimmhalle der hiesigen Stadtbadeanstalt ergab eine Differenz von rund 6500 Mark. Die Höchstforderung betrug 8866 Mk., die Mindestforderung 2360 Mark.

* **Dortmund**, 19. März. (Wozu ein Elefant gut ist.) Der Zirkus Dompteur Charly gab bekanntlich während 6 Tage Vorstellungen auf dem Viehmarkt Besonders der Elefant hatte sich in seinen Kunststücken bei dem Publikum eine besondere Beliebtheit erworben. Im Laufe des gestrigen Tages sollte der Zirkus auf einen Extrazug verladen werden, und da zeigte es sich, daß der Elefant auch noch anderes kann, als Kunststücke machen. Der Dickhäuter mußte bei der Verladung kräftig mit zugreifen; denn seine Aufgabe war es, kraft seines Dickschädels die Zirkuswagen auf die Eisenbahnwaggons zu schieben. Verschiedentlich mußte man sogar die schweren Wagen gegen seine Urkraft schützen, sonst hätte er im Eifer der Arbeit den ganzen Wagen zusammengedrückt. Das Bahnpersonal konnte kaum so schnell die Waggons immer stellen, wie das arbeitsame Tier sein Pensum erledigte. Natürlich hatte es dabei den ganzen Tag über hunderte von Zuschauern.

***Gelsenkirchen**, 19. März. (Kind verbrannt.) Das dreijährige Kind eines Maschinisten in der Margaretenstraße spielte mit dem Stocheisen am Ofen. Die Kleider fingen Feuer, wodurch das Kind schrecklich verbrannt wurde. Nach einer Stunde starb es.

Kleinsiedlung auf Samoa

Einer der ältesten Kaufleute und Pflanzer Herr H. J. Moors wendet sich in einer längeren Zuschrift in der „Samoanischen Zeitung" gegen die vom Gouverneur Dr. Solf verbreitete Legende von der Unrentabilität kleiner Pflanzungsanlagen. Herr Moors, dem man keine Illoyalität nachsagen kann, der im Gegenteil noch vor nicht allzulanger Zeit in Sydney sich geradezu enthusiastisch über Dr. Solf äußerte, schreibt u. a. folgendes: „In den letzten Jahren hat man häufig die Behauptung aufgestellt, auf Samoa könnten kleine Pflanzer nicht vorwärts kommen, man müsse vielmehr mit einem ziemlich bedeutenden Kapital an eine Kakaopflanzung herangehen, wenn man Fehlschläge vermei-

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 2

„Dieses Kind hat die Anlage dazu, mir schon jetzt mit ihren sechszehn Jahren aus den Händen zu wachsen; es ist die höchste Zeit, daß ich die Zügel straffer ziehe, sie vor allem allein in die Hand bekomme! Mein Einfluß und der meines Bruders wirken auf Fredine, wie die Kräfte im Parallelogramm auf einen Gegenstand wirken: wo die größte Kraft, da ist das Resultat. Und willenlos, wie ein Gegenstand, ist Fredine noch; sehen wir zu, daß wir den Weg angeben, den sie nehmen soll. Oder soll ich jahrelang in diesem Schlosse wie in der Verbannung gelebt haben, um jetzt, am Ziele meiner Hoffnung, das Objekt dieser Hoffnung aufzugeben? Nein, ich sehne mich nach Pracht, nach ebenbürtiger Umgebung, nach einer Stellung in der Welt. Fredine kann und soll mir die langgehegten Wünsche realisieren helfen. Sie ist jung, reich, schön, drei Faktoren, die gesucht werden, man soll sie finden in meiner Nichte, der letzten Hochstein; aber die Tante gehört dazu!"

Ganz hinten im dichtesten Gehölz, umstanden von uralten Eichen, lag die Eisbahn; Fredine trällerte ein Liedchen, indem sie munteren Schrittes vorwärts eilte.

Der alte Forstaufseher hatte die letzten Schneeflocken, die die alten Bäume immer wieder auf den Spiegel streuten, eben wieder sorgfältig zusammengefegt, als Fredine zu ihm trat und ihm mit einem „Guten Morgen Schubert," die feine Hand zum Gruße reichte.

Ueber die Züge des Alten glitt es wie Sonnenschein. „Untertänigst guten Morgen, Komtesse," erwiderte er schmunzelnd, „dachte mir's gleich, daß Komtesse die schöne Bahn heute nicht versäumen würden, sie war auch den ganzen Winter über noch nicht, wie heute; die Schannette, der gnädigen Komtesse ihre französische Kammerjungfer, meinte zwar heute früh, heute wird nichts mit Schlittschuhlaufen, heute wäre Ball; aber ich dacht' mirs gleich, daß sie wieder spräche, wie sie's versteht, bei uns kann doch eine Dame morgens aufs Eis gehen und abends tanzen, und wer so schön und so leicht lauft, wie unsere Komtesse, der wird nicht so leicht müde!"

Fredine lachte laut und belustigt, daß die helle Stimme wie Glockenlaut durch den stillen Park klang. „Siehst Du, Schubert, Du kennst mich besser!" sagte sie dabei freundlich.

„Hab' ja auch Komteßchen von klein auf gekannt und wie meine Alte selig noch mit im Waldhäuschen wohnte, da ist Komtesse Fredine mit der alten Weber auch oft bei uns eingekehrt und hat sich Bucheneckern und Eicheln geholt und rote, süße Erdbeeren gesucht, die es unten bei uns so viele gibt," plauderte der Alte beglückt weiter und sah strahlenden Auges zu, wie die gewandten, kleinen Füße der vergötterten Komtesse leicht und graziös Bogen um Bogen mit dem scharfen Eisen in das kristallhelle Eis zeichneten.

Bei den letzten Worten Schuberts hielt Fredine plötzlich im Laufen an, ihre feine, schmale Hand berührte wie strafend die eigene, weiße Stirn und ihre Stimme klang bedauernd und vorwurfsvoll: „Die alte Weber! Gott, nun bin ich schon acht Tage in Hochstein und habe meine alte, treue Wärterin, die soviel Not mit dem Wildfange gehabt hat und immer so gut mit ihm war. Wie man in dem Trubel um sich her auch alles vergißt; ich sage Dir, Schubert," unterbrach sie sich entschuldigend, „seit den acht Tagen, die ich hier bin, dreht sich alles nur um den Ball; Gott sei Dank, daß er heute endlich ist! Wohnt die alte Weber noch in Neudorf bei ihrem Schwiegersohne? Aber ich fahre auch heute noch zu ihr," fügte sie auf bejahendes Kopfnicken des Alten hinzu.

Eine Stunde später versammelten sich die Familienglieder des gräflichen Schlosses zum Mittagsmahl.

Graf Hochstein, ein auffallend großer, gut konservierter Mann, dessen noch beinahe jugendlichem Gesicht niemand die 53 Jahre angesehen hätte, die sein Besitzer bereits zurückgelegt, und dessen stark ergrautes Haar gar nicht zu der übrigen Persönlichkeit zu passen schien, nahm am oberen Ende der Tafel Platz, nachdem er den Gruß seiner Schwester Irmgard freundlich erwidert und sein Töchterchen auf die helle Stirn geküßt hatte.

Außer diesen drei Hohensteins saß noch ein alter, ehrwürdig aussehender Mann an dem Tische, den der Graf „lieber Braun" nannte, und der sein Privatsekretär war.

Das Tischgespräch drehte sich wieder um allerhand Angelegenheiten, die in Beziehung zu dem Balle standen, der heute abend stattfinden sollte; der Hausherr gab Anordnungen inbetreff der Unterbringung der vielen fremden Pferde; Komtesse Irmgard war in großer Aufregung, denn eine Sendung Blumen aus Neudorf, einem kleinen Städtchen in der Nähe, die der Schloßgärtner noch zu Kotillonsträußchen verarbeiten sollte, war noch immer nicht angekommen.

Fredine hatte sich bisher schweigend verhalten, sie langweilte sich offenbar bei der Unterhaltung. Nun wandte sie sich zur Tante: „Ich will Dir die Blumen mitbringen, Tantchen," erbot sie sich gefällig, ich fahre gleich nach Tische nach Neudorf, und in meinem Schlitten haben sie noch den Vorteil, daß die Pelzdecken ihr Erfrieren verhindern!"

„Du nach Neudorf, heute?" ein sprachloses Erstaunen bekundete sich in dem Gesicht Tante Irmgards, „was willst Du dort?"

„Ich will, was ich schon längst gesollt hätte, meine alte Weber besuchen!" entgegnete die Nichte sehr bestimmt, „es ist unverzeihlich, daß ich es noch nicht getan."

„Nun, heute wirst Du die Schlittenfahrt aber unterlassen, Kind, wir werden noch lange Schnee haben und Du kannst dieses Vergnügen zu gelegenerer Zeit genießen;" entschied Irmgard.

„Ich glaube bemerkt zu haben, liebe Tante," entgegnete Fredine, „daß ich die alte Weber besuchen will. Ob dies zu Wagen oder zu Schlitten geschieht, ist völlig Nebensache, hier handelt es sich nur darum, eine leichtsinnig versäumte Herzenspflicht nachzuholen." Wieder klang die Stimme des jungen Mädchens beinahe feierlich, wie heute morgen, als ihre Lehrerin angegriffen wurde. Die Tante wollte nochmals ihre Autorität geltend machen und die Fahrt für heute direkt verbieten.

Aber ihr Bruder kam ihr zuvor, er legte seine Hand liebkosend auf den blonden Kopf der Tochter und sagte: „Du hast recht, mein Kind, man muß stets ein erkanntes Unrecht sobald als möglich gut machen, man erspart sich damit Reue!"

Fredine zog des Vaters Hand an ihre Lippen und küßte sie zärtlich

Tante Irmgard war in Verzweiflung; in Gegenwart des Sekretärs wollte sie dieses Thema nicht weiter erörtern, der Bruder hätte ihr am Ende noch offenbar unrecht gegeben der naseweisen Nichte gegenüber, was sollte Braun davon denken, sie verlor alle Autorität, wenn sie weiter ging aber nachher, unter vier Augen, wollte sie's dem Bruder schon sagen und auch Fredine.

...Rai braves und 1020 ...mädchen ...V. Rath ...Straße 31.

...beste, verbreitetste, ...maschinen- u. Fahrrad- ...ma M. Jacobsohn, ...24, Linienstrasse 126. ...erant v. Post-, Preuss. ...aats- u. Reichseisen- ...hn-Beamtenverein., ...Lehrer-, Militär-, ...riegervereinen gans ...eutschl., versendet ...e neueste deutsche ...charmige Singer-Nähmaschine ...e" für alle Arten ... Schneiderei, 85, ...50 Mark. 4 wöchentl. ...t. 5 Jahre Garantie. ...e erstklassig. Marken, ...Roll-Mangel billigst. ...aria-Zollerräder ... Ansprüche, in Militär- ...eingeführt. Kohlen-Ofen ...kochen, braten, f. Feld- ...ebenso Petroleum-Ofen ...en, in jed. Zimmer auf- ...irt geruchlos brennend.

...garantirt ...reinen Blüten- ...onig ...kaufen ...ie bei: ...shans Wahle, ...gstrasse 23.

...ltner's ...Vichse ...ten Dosen ...t die ...este ...en meisten Geschäften ...rl Gentner, Göppingen.

den will. Ich meinerseits habe niemals einen genügenden Grund für derartige Behauptungen gefunden, sondern bin durchaus entgegengesetzter Meinung.

Ich behaupte und kann dafür den Beweis antreten, daß da, wo jemand auf günstigem Boden sich ernstlich dem Anbau gewidmet hat, er entweder jetzt schon einen Erfolg zu verzeichnen hat oder vor einem solchen steht. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß keine unvorhergesehenen Zufälle eintreten. Als Beispiel kann ich Herrn Hirsch in Faleasiu anführen, der dort mit geringem Kapital begonnen hat. Er hat sich ausschließlich seiner Arbeit zugewendet und besitzt heute eine 30 Acker große Plantage, die zum ersten Male blüht. Weiter besitzt Herr Walwork eine schöne Pflanzung, der nur mit wenig Geld begonnen hat. Herr Schantz, der auch etwa 30 Acker sein eigen nennt, hat klein angefangen.

Wo immer ein fleißiger Mann sich von den Anregungen, die Apia bietet, fern hielt, ist er vorwärts gekommen. Herr Carruthers versicherte, 6 Acker seiner alten Pflanzung hätten ihm 3600 Mark in einem Jahr eingebracht bei einem Reinverdienst von 400 Mark per Acker. Es ist kaum anzunehmen, daß sein Land gerade hervorragend besser sein sollte als die übrigen tausende von Hektaren auf den Inseln.

Wohin man auch blickt, überall sind heute die Bäume mit Früchten beladen. Auf den meisten Pflanzungen beginnt man mit der Aufbereitung.

Die Rattenplage, die eine ernste Sorge für den Pflanzer darstellt, kann trotzdem verhältnismäßig leicht durch gründliche Arbeit verscheucht werden. Gift, Fallen, Hunde und tüchtiges Jäten sind gute Mittel gegen die Pest. In diesem Jahre nehme ich an, daß wir nicht mehr als 3 Prozent der Ernte in Pegalola verlieren, das einst sehr von Ratten heimgesucht war. Das bedeutend größere Ulolola leidet mehr; ich werde aber alle Anstrengungen machen, um der Plage Herr zu werden. Auf sehr großen Pflanzungen, die verhältnismäßig wenig Arbeiter haben, nehmen Ratten und Unkraut bald überhand. In den bedeutenderen Anpflanzungen bestehen diese Zustände in der Tat in nicht geringem Umfang. Das beweist wie viel ein kleiner Pflanzer besser arbeitet.

Die dauernde Niederlassung einer Anzahl kleiner Pflanzer kann für Samoa nur von Vorteil sein. Ihr Erfolg wird zweifellos keine geringe Reklame für die Inseln bedeuten. Mit ihnen heben sich Ein- und Ausfuhr sowie die Einnahmen der Regierung, wodurch wieder die Mittel zum Bau von Wegen, Schulen und anderen Gebäuden sowie für eine bessere Lebenshaltung gegeben werden."

Kleine Chronik.

Treptow a. d. Rega, 19. März. (Privatmeldung.) Gestern nachmittags erschoß aus Uebermut ein junger Bursche 2 seiner Mitschüler mit einem Gewehr. Einer war sofort tot, der andere nach wenigen Stunden.

Zürich, 19. März. Heute nachmittag schlug auf dem Züricher See ein Segelboot mit drei Insassen um; zwei ertranken.

Lorrient, 19. März. Bei einer Uebung stießen die Torpedoboote 231 und 251 zusammen und erlitten beide schwere Havarie.

Madrid, 19. März. Als der große Hamburger transatlantische Dampfer Caproca gestern abend am Borneirariff bei Vigo einem anderen Schiff ausweichen wollte, strandete er auf den Felsen. Die Mannschaft und 60 Passagiere wurden gerettet. Darunter 16 amerikanische Offiziere, die in Deutschland studieren wollen.

Vermischtes.

† **Hildesheim,** 19. März. Wegen Lotteriebetrugs hat sich der Lotteriekollekteur K. Nitze in Oker bei Goslar eine empfindliche Strafe zugezogen. N. verkaufte an einen Kellner in einem im Okertale gelegenen Restaurant ein Achtel-Los der 1. Klasse der 127. Hamburger Staatslotterie, hat aber am Ziehungstage, abends nach 11 Uhr, um Zurückgabe des Loses, weil er die Nummer schon früher einem andern zugesagt habe. Der Kellner entsprach dem Wunsche und nachher stellte sich heraus, daß die Nummer mit einem Gewinn von 20 000 Mark gezogen war. Es wurde ermittelt, daß am Ziehungstage gegen Abend, in der Wohnung des Nitze ein Telegramm des Hauptkollekteurs abgegeben worden ist, welches die Mitteilung von dem Gewinne enthielt. N. vermag auch nicht anzugeben, an wen er den Gewinn ausgezahlt hat. Das Urteil lautete wegen Lotterievergehens (Vertrieb in Preußen verbotener Lose) auf 100 Mark und wegen Betrug auf 4 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, eventuell weitere 200 Tage Gefängnis. Gleichzeitig wurde auf ein Jahr Ehrverlust erkannt.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 20. März. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7,30 Uhr. „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Mittwoch, den 21. März. Siebenter Abend im Richard Wagner-Cyklus. Anfang 7 Uhr. „Die Walküre." Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen", Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 22. März. Anfang 7,30 Uhr. „Hedda Gabler". Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrick Ibsen.

Freitag, den 23. März. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen von Hamburg. Achter Abend im Shakespeare-Cyklus. „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Sonnabend, den 24. März. Anfang 8 Uhr. „Die Nürnberger Puppe." Komische Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Sonntag, den 25. März Vormittags 11 Uhr. Sechste literarische Matinee. „Die Erziehung zur Ehe." Komödie in 3 Aufzügen von Otto Erich Hartleben.

Anfang 3 Uhr. Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen. Autreten von Irene Wild. „Klein-Däumling". Ein Kindermärchen in 8 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen von C. A. Görner.

Anfang 8,30 Uhr. Gastspiel des Herrn Heermann Eck vom Stadttheater in Würzburg. „Die Zauberflöte." Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

20. März. Wolkig, windig, Regenfälle, kühl.
21. März. Meist bedeckt, naßkalt, Regenfälle, Wind.
22. März. Regen, windig, normale Temperatur.
23. März. Vielfach heiter bei Wolkenzug. Tags milde, strichweise Regen.
24. März. Wolkig mit Sonnenschein, starker Wind, später Regenfälle, naßkalt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

„Im Fluge durch die Welt" ist das Losungswort, seitdem die Fahrrad- und Motorindustrie so sehr emporgeblüht ist. Was da nicht alles für Namen, oder fachmännisch ausgedrückt, für Marken angepriesen werden, das ist geradezu bewundernswert. Eine Fabrik überflügelt die andere, denn auch die Ansprüche welche heute das kaufende Publikum stellt, werden immer größer und kommt deshalb auch nur ein Fahrrad, welches in jeder Beziehung modern konstruiert ist, in Frage. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine wirklich leistungsfähige Bezugsquelle für Fahrräder usw. aufmerksam machen, es sind dieses die „Deutschen Waffen- und Fahrradfabriken, Kreiensen (Harz), welche ihre weltberühmten Fahrräder, „Marke Jagdrad", ohne Zwischenhandel direkt an Private zu staunend billigen Preisen liefern. So erhält dort jedermann schon ein gutes Fahrrad zu 54.— Mk., mit Doppelglockenlager Mk. 60.50, sicher ein Beweis der Leistungsfähigkeit obiger Firma. Außer Sportartikel, photographische Apparate usw. und können wir jedem Interessenten nur empfehlen, sich einen der künstlerisch ausgestatteten Kataloge, welche gratis und franko zum Versand gelangen, senden zu lassen. Wir verweisen noch auf das Inserat in dieser Zeitung.

Praktisch und wohlfeil sind besonders in der gegenwärtigen Zeit zwei nicht zu unterschätzende Losungsworte. Sie passen vorzüglich auf ein Küchenhilfsmittel, welches sich im Laufe der Jahre in unzähligen Küchen so fest eingebürgert hat, daß es dort zum eisernen Bestand gehört. Wegen seines außerordentlichen Nutzens sollte es nirgends fehlen. Die Erhöhung des Wohlgeschmackes von Suppen, Saucen, Gemüsen usw. mittelst eines geringen Zusatzes von Maggi's Würze ist in der Tat so außerordentlich, daß ein einziger Versuch jede Hausfrau, die gut, praktisch und wohlfeil kochen will, sofort zur überzeugten Anhängerin dieses vorzüglichen Produktes machen wird.

Hüsingstrasse 8 Hüsingstrasse 8

Tapeten

in grösster Auswahl

Streichfertige Oelfarben u. Lacke

garantiert gut und schnell trocknend

kaufen Sie am billigsten im

Schwerter

Haushaltungs-Bazar.

Gabelsberger'scher Stenographen-Verein.

Mittwoch abend 8 Uhr im **Hôtel Kaiserhof**

1. General-Versammlung.

Unsere noch nicht angeschlossenen Freunde und Gönner sind hiermit ganz besonders herzlich eingeladen. — Der erste Unterrichts-Kursus geht jetzt nach einer unerahnten lebhaften Beteiligung und mit besten Erfolgen zu Ende, sodaß uns nun noch an eine **Wetterbildung** mit gütiger Unterstützung aller System-Anhänger gelegen ist.

Henkel's Bleich-Soda überall zu haben

Mein Geschäftslokal mit 2 schönen Schaufenstern u. Wohnung Hüsingstr. 35 per 1. Mai ev. später anderweitig zu vermieten. 960

Ww. J. Weinberg

Adresse: Kaufhaus Schöne-Laum, Hörde.

Margarine

per Pfd. 60 Pfg.

bester Ersatz für Naturbutter, empfiehlt

Carl Trog.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt

L. Weinberg.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



W C

Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte echte Corsett Graziella 57983 (W.-Z. 58615) welches nur mit obigem Stempel geliefert wird Preis 6,50 Mk.

Alleinverkauf

Geschwister Becker,

Schwerte a. d. R.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Staatsanstalt mit Lehrwerkstätten.
Versuchsstation für Legierungen und Metallfärbung.
Beginn des neuen Schuljahres am 3. April 1906.

Abteilungen:

A. Modelleure, Ziseleure und Graveure
B. Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher und Drücker
C. Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former und Metallgießer.

Dauer des Unterrichtskursus für jede Abteilung 3 Jahre.

Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.

Schulgeld: Für ordentliche Schüler 60 Mark jährlich, für Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 60 Mark jährlich, für Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mark jährlich; für Ausländer 300 Mark jährlich.

Programm kostenfrei durch

Der Direktor
gez. Geier.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz- Marke.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:

W. Pferdekämper. Schwerte, Restaurant.

Eine fast neue

Ladentheke

billig zu verkaufen. 982

Brückstraße 10.

Ein noch neues

Sofa,

1 Ausziehtisch

und

6 bessere Stühle

sind billig zu verkaufen. 986

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost", 343 Eßlingen.

Suche zu Ostern

1 Lehrling

Wilhelm Hellwig,

Maler und Anstreicher.

Auf der Ruhrweide (Bredde) können **Kühe und Rinder** angenommen werden. Näheres bei 979

Böhmer, Höfen b. Ergste.